Philipp Hieronymus Brinckmann

Der Engel erscheint Hagar in der Wüste

Pr573 / M – / ohne Kasten

Philipp Hieronymus Brinckmann

Speyer 1709–1760 Mannheim

Brinckmann lernte bei → Johann Georg Dathan (1701–1749) aus Speyer, wurde 1737 kurpfälzischer Hofmaler in Mannheim und unternahm 1745 eine Reise in die Schweiz. Er malte Landschaften im „holländischem Geschmack“, vereinzelt auch Historien sowie Genreszenen im Rokokostil. Ein Schüler Brinckmanns war → Johann Conrad Seekatz.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr304, Pr305, Pr573, Pr595, Pr596, Pr781, Pr824, Pr825

Literatur

Jacob 1922 (Wvz.); AKL, Bd. 14 (1996), S. 236f.

Bezeichnung (Pr573)

Signiert r. u., auf dem Felsabsatz, in die weiche Farbe geritzt: „PHBrinckm[...]“ (PHB ligiert)

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr573)

Ölhaltige Malerei auf Holz
H.: 15,2 cm; B.: 11,4 cm; T.: 0,3 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Wiederkehrende, gleichförmige Werkzeugspuren auf der Rückseite (vertikal verlaufendes erhabenes Muster durch Unregelmäßigkeiten/Scharten im Werkzeug: Hobeleisen?). Deckender, ockerfarbener Rückseitenanstrich. Rechts und links unten beschnitten. Gebrochen weiße Grundierung.
Landschaft, Engel und Hagar brauntonig transparent untermalt; Ismael im Hintergrund später aufgesetzt. Blaugrauer bzw. oranger Himmel an linker Bildpartie deckend aufgesetzt. Weiterer Aufbau der Hintergrundlandschaft mit halbdeckenden und deckenden Braun- und Grüntönen, dabei Boden vorne mit weißlichen, deckenden Ockertönen angelegt. Untermalung bleibt vielfach sichtbar stehen. Baumstämme, Geäst und teils auch Blätter mit braunen Lasuren aufgesetzt. Weiterer detailreicher Aufbau des Blattwerks mit verschieden warmen und kühlen Grüntönen sowie Hellgelb in wechselnder Deckkraft und meist stupfendem Auftrag. Gewänder und Inkarnat der Figuren vorne nass-in-nass mit Rosa-, Weiß- und Gelbtönen sowie halbdeckendem Grau in lockerer Pinselführung modelliert. Pentiment (?) am Gewand der Hagar: Futter bzw. Teile des Gewandes zunächst blau gestaltet, dann gelblich deckend überarbeitet. Schattenpartien mit rotbraunen Lasuren nachgearbeitet, teils auch hier, etwa am Inkarnat Untermalung sichtbar stehen gelassen. Ismael im Hintergrund in deckendem Rotbraun sowie Blaugrau für das daneben liegende Gewand in flüchtigen Pinselzügen, wenig detailliert ausgearbeitet.

Zustand (Pr573)

Rückseitenanstrich und Holzoberfläche unten abgetragen. Mehr oder weniger stark ausgeprägtes Frühschwundcraquelé. Bildschicht leicht verputzt. Höhen berieben. Wenige kleine Bildschichtausbrüche. Partiell lasierende gelbe Übermalungen an Hagars Gewand. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr573)

H.: 18,0 cm; B.: 14,2 cm; T.: 1,8 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr573)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Bleistift: „15/30“, „443“ (mit Bleistift sowie mit rosa Buntstift durchgestrichen), „573“ (doppelt unterstrichen); rosa Buntstift: „573“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 303“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); schwarzer Filzstift: „573“
Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, roter Kugelschreiber: „573“; unten, Bleistift: „573“
Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „303“ (korrigiert aus: „903“)

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 47, Nr. 246 (bei „Eine Sammlung grösserer Oelgemälde“): „Von demselben [ZICK, JANUARIUS] und von SCHÜTZ, CHRIST. GEORG, (Holz, breit 6 ¼, hoch 4 ¾. G.) Eine Waldgegend, worinnen die Hagar mit dem Engel, die Figuren von Zick.“
Passavant 1843, S. 28, Nr. 573: „Schütz, J. G. Der Engel erscheint der Hagar in einer waldigen Einsamkeit. b. 4 ¼. h. 5 ½. Holz.
Parthey Bd. 2 (1864), S. 531, Nr. 1 (als Johann Georg Schütz); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 58 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 8 (als Johann Georg Schütz)

Kunsthistorische Einordnung

Darstellung aus der alttestamentarischen Geschichte des Abraham und seiner Dienstmagd Hagar. Da Abrahams Frau Sara kinderlos blieb, führte sie ihm Hagar zu, die daraufhin Ismael gebar. Als Sara Jahre später selbst ein Kind bekam, drängte sie darauf, Hagar und Ismael in die Wüste zu schicken (vgl. die Darstellung von → Johann Georg Trautmann, Pr803). Dort gingen Hagars mitgenommene Vorräte zu Ende und Ismael drohte zu verdursten, doch es erschien ein Engel und zeigte ihnen einen rettenden Brunnen (Gen

21,15–19).[1] Das besprochene Gemälde ersetzt nach verbreiteter ikonographischer Tradition die Wüste durch eine dichte, ganz von Baumkronen überwölbte Waldlandschaft. Hagar ist als diagonal über zwei Felsabsätze gelagerte Figur gezeigt, die Hände bittend gefaltet und mit weiten, gelblich-grauen Gewändern und einem grünlichen, turbanartigen Hut bekleidet. Sie blickt halb zu dem hinter ihr stehenden, weiß gewandeten und geflügelten Engel auf, der die Arme wie schützend ausbreitet und nach links aus dem Bild auf den Brunnen verweist. Im Dunkel des Mittelgrundes erkennt man links Ismael als nackte, am Boden kauernde Gestalt. Die in fein und weich getüpfelten und gestrichelten Pinselzügen ausgeführte Szene besitzt ein harmonisches Kolorit aus vielfach nuancierten Braun-, Grün-, Gelb- und Rosatönen und gebrochenem Weiß, während die diagonal einander entgegengesetzten Figurenachsen und einige Baumstämme im Hintergrund in entsprechender Anordnung für kompositorische Spannung sorgen.

Das Gemälde galt im Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) als gemeinsames Werk von → Christian Georg Schütz d. Ä. und → Januarius Zick als Staffagemaler (vgl. auch Pr457/Pr458), während Friedrich Passavant und die nachfolgende Literatur (vgl. Lit.) darin eine Arbeit von → Johann Georg Schütz sahen. Erst bei der technischen Untersuchung zu diesem Katalog konnte die Signatur „PHBrinckm[...]“ klar gelesen werden, was eine Bestimmung als Werk des Mannheimer Hofmalers Philipp Hieronymus Brinckmann anregte. Dieser ist zwar vor allem für Landschaften verschiedenster Art bekannt (vgl. Pr304/Pr305 und Pr824/Pr825), schuf jedoch auch figürliche Arbeiten,[2] die zum Teil eine entsprechende Körperbildung wie Pr573 aufweisen: So zeigen etwa einige Putti aus der malerischen Ausstattung der Bibliothek der Kurfürstin Elisabeth Augusta von 1755 im Mannheimer Schloss[3] oder gleichartige Figuren in den vier, heute verlorenen Supraporten zum Ersten und Zweiten Malereikabinett ebendort[4] die gleichen, rundlichen und aus Farbtupfen gebildeten Gesichter sowie teils überlängte, quasi „unanatomisch“ bewegte Gliedmaße. Entsprechendes gilt auch für die Zeichnung Diana und Callisto in New York,[5] die darüber hinaus eine Pr573 verwandte, durch Diagonalen verschränkte Komposition und die ähnliche Positionierung diagonal liegender Figuren, teils unter einem hohen Baum, aufweist. Da schließlich der Baumschlag im besprochenen Gemälde auch mit der Malweise des Blattwerks in gesicherten Landschaften Brinckmanns übereinstimmt (vgl. Pr304/Pr305), ist an der neuen Bestimmung von Pr573 nicht zu zweifeln. Das Prehn'sche Bild rundet somit unsere Vorstellung vom bis heute im Ganzen kaum bekannten und zusammengestellten Oeuvre des Mannheimer Künstlers ab, der folglich – ähnlich wie sein Schüler → Johann Conrad Seekatz oder auch Christian Wilhelm Ernst Dietrich (1712-1774) in Dresden – in durchweg verschiedenen und vielgestaltigen Manieren zu malen pflegte.

[G.K.]

1 Vgl. LCI, Bd. 1, Sp. 79f.
2 Jacob 1922 stellte in seinem Wvz lediglich Brinckmanns Landschaftsgemälde (sowie alle ihm bekannten Zeichnungen und Druckgraphiken) zusammen; die figürlichen Gemäldesujets des Malers fehlen dort gänzlich.
3 Etwa: *Vier Putti am Bach,* Öl auf Putz, Westwand; Foto bei: Foto Marburg online, Objekt 20803654/LAD Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, Microfiche-Scan mi07075a10 oder *Putto mit Vogel,* Tafelmalerei auf dem Wandschrank, linkes unteres Wandfeld; Foto ebd., Microfiche-Scan mi07075b08.
4 *Allegorien der Poesie und der Geschichte,* 1755 sowie *Allegorien der Malerei und Bildhauerei,* vor 1756, Tafelmalerei; Kriegsverluste; Abb. bei: Foto Marburg online, Objekte 20803766, 20803767, 20803773, 20803774 (LAD Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, Microfiche-Scan mi07077a02, mi07077a03, mi07077a09, mi07077a10).
5 *Diana and Callisto,* rote Kreide und rote Lavierung auf grünlichem Papier, 14,0 x 20,2 cm, aus der Sammlung Lutz Riester, Freiburg im Breisgau, Metropolitan Museum New York, Inv. Nr. 2004.498.2. – Die Bestimmung des Blattes als Werk Brinckmanns lässt sich durch den überaus charakteristischen Zeichenstil dieses Künstlers verifizieren.

Abb. 1, Philipp Hieronymus Brickmann, Diana and Callisto, rote Kreide und rote Lavierung auf grünlichem Papier, 14 x 20,2 cm, aus der Sammlung Lutz Riester, Freiburg im Breisgau, Metropolitan Museum New York, Inv. Nr. 2004.498.2 © Metropolitan Museum of Art, New York, Gift of Lutz Riester, 2004